

Kommentar von Klaus Hillenbrand zum Gedenken an die Auschwitz-Befreiung

Die Opfer sind keine Staffage

Sie sind noch am Leben, die letzten Zeugen von Konzentrations- und Vernichtungslagern der Nazis. Aber ihre Stimmen werden leiser. Und mit jedem Überlebenden, der verstirbt, verschwindet auch ein Stück der Erinnerung an diese Menschheitskatastrophe. Die Zahl der Dokumente über die Verbrechen und der Interviews mit den Opfern mag gewaltig sein, die Beweislast gegen die deutschen Täter erdrückend – aber nichts kann die Stimmen derjenigen ersetzen, die aus eigenem Erleben von den Gräueltaten berichten.

Parallel zum Tod der letzten Zeugen aber ist zu beobachten, dass der Massenmord an Juden, Sinti und Roma zunehmend dazu benutzt wird, um daraus eigene Legenden zu entwickeln. Der Holocaust wird als bloße Oberfläche für nationale Narrative missbraucht, um den eigenen Staat als Inkarnation des Guten darzustellen, anderen Völkern aber eine Kollaboration mit den Nazis zu unterstellen, um sie so zum bösen Feind abzustempeln. Nichts anderes geschieht derzeit zwischen Russland und Polen. Wenn Wladimir Putin Polen unterstellt, unter ihnen hätten sich die schlimmsten Antisemiten befunden, dann geschieht dies, um die eigene historische Verantwortung zu leugnen. Wenn die polnische Regierung als Reaktion mit dem Hinweis auf die verheerenden Folgen des Hitler-Stalin-Pakts antwortet, hat sie recht. Aber sie minimiert auch die Bedeutung der sowjetischen Streitkräfte für die Befreiung Europas, wobei diese wiederum für viele Menschen den Beginn einer neuen Diktatur bedeutete.

Mit einer Aufarbeitung von Geschichte hat all das nichts zu tun. Natürlich gab es in Polen starke antisemitische Tendenzen. Selbstverständlich hatte Stalins Pakt zur Folge, dass Polen als erstes Opfer zweier Diktaturen von der Landkarte verschwand. In diesen Erzählungen ist kein Platz für Differenzierungen. Tatsache aber ist: Es gibt keine „guten“ und „bösen“ Nationen, und keine Bevölkerung – auch nicht in den deutsch besetzten Gebieten – ist gänzlich frei von Schuld.

Zu den bizarren nationalen Interpretationen zählt, wenn Staaten jeweils für sich die höchste Zahl an jüdischen Opfer reklamieren, um damit den eigenen Opferstatus zu erhöhen. Die europäischen Juden sind von den Nazis aber nicht ermordet worden, weil sie den Pass dieses oder jenes Staates besaßen, sondern ausschließlich, weil sie Juden waren.

So werden die Millionen Opfer 75 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz umstandslos zur Manövriermasse für Versuche, die eigene Politik im 21. Jahrhundert zu rechtfertigen und der jeweils eigenen Nation einen historischen Heiligenschein zu verleihen. Und auch in Deutschland fehlt es nicht an Versuchen, die Ermordeten für eigene Zwecke zu instrumentalisieren – was praktisch ist, denn diese können sich nicht mehr wehren. Dass das vor dem Hintergrund eines wachsenden Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus in ganz Europa geschieht, ist kein Zufall, sondern Programm. Dass das Gedenken an die Ermordeten damit zur Staffage wird, ist eine Schande.



Die letzten ZeugInnen

„Das vergisst man nie wieder“:
Auschwitz-Überlebende berichten
4–5
Holocaust-Gedenken 75 Jahre
nach der Befreiung
3, 16, 19

Sie wurde mit 15 nach Auschwitz gebracht: Anna Szałańska lebt heute in Warschau Foto: Maksymilian Rigamonti/Forum

Die taz wird ermöglicht durch
19.660
GenossInnen, die in die Pressevielfalt investieren.
Infos unter geno@taz.de
oder 030 | 25 90 22 13
Aboservice: 030 | 25 90 25 90
fax 030 | 25 90 26 80
abomail@taz.de
Anzeigen: 030 | 25 902-130 / -325
anzeigen@taz.de
Kleinanzeigen: 030 | 25 90 22 22
kleinanz@taz.de
taz Shop: 030 | 25 90 21 38
Redaktion: 030 | 25 90 02-0
fax 030 | 25 51 50, briefe@taz.de
taz
Postfach 610229, 10923 Berlin
twitter.com/tazgewitscher
facebook.com/taz.kommune
www.taz.de

VERBOTEN

Guten Tag, meine Damen und Herren!

Verbotspan verboten ist manchmal schon ein bisschen neidisch auf die Diktaturen dieser Welt. Die chinesische Regierung zum Beispiel hat jetzt die großen Feierlichkeiten zum chinesischen Neujahrsfest mit Feuerwerk und Pipapo in Peking abgesagt. Einfach so, zack. Also, nicht dass sich verboten eine Seuche herbeiwünscht. Aber wenn schon Corona, dann bitte

an Silvester.

Neu in der taz: Jeden Freitag eine Klimaseite

Ab jetzt erscheint jede Woche eine Klimaseite mit dem Lichtblick der Woche, der Apokalypse der Woche und einem Befehl des Klimadiktators. Heute: Tiefkühlpommes verbieten!



9



#Combat18
von Eléonore Roedel



6